

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

94 (14.8.1879)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 94.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 14. August.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Politische Wochenübersicht.

Deutschland: Unser Kaiser hat am 9. d. Mts. in Gastein den Besuch des Kaisers von Oesterreich empfangen. Nach der ersten Begrüßung hatten die beiden Monarchen eine halbstündige Unterredung in der Wohnung des Kaisers von Oesterreich, worauf dieser einen Besuch bei Kaiser Wilhelm machte. — Kaiserin Augusta macht gegenwärtig eine Reise durch die Schweiz. — Die Ernennungen für die neue Regierung von Elsaß-Lothringen sind amtlich publizirt. Die Civilverwaltung tritt gleichzeitig mit dem Landesverfassungsgesetz am 1. Oktober in das Leben. Die innerhalb der Militärverwaltung nöthig werdenden Veränderungen sind für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten, da noch die Bestimmungen über die Stellung der höchsten Militärbehörden in den Reichslanden zum Statthalter zu treffen sind. Der bisherige Oberpräsident der Reichslande, von Möller, ist zur Disposition gestellt und empfing aus diesem Anlaß in den letzten Tagen mehrere Ovationen von verschiedenen Fakultäten der Straßburger Universität, welcher er stets große Fürsorge zuwendete. — Unsere junge Marine hat leider in letzter Zeit wieder mehrere Unglücksfälle gehabt. Durch das Plagen einer Kanone wurden auf dem Schulschiff Kenown große Verheerungen angerichtet und viele Menschenleben vernichtet. Auf der Rückreise von Ostinden in die Heimath plachte der Kessel der Dampfkorvette Freya, wobei 4 Mann durch Verbrühen den Tod fanden, und eine Anzahl Anderer mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Bei Christiania endlich stieß der Aisodampfer Falke auf eine norwegische Fackel, welche dadurch Wrack wurde. Hoffentlich ist damit die Reihe der Unfälle für lange Zeit geschlossen. — Was die zwischen der römischen Kurie und der deutschen Reichsregierung schwebenden Ausgleichsverhandlungen betrifft, so wurden von letzterer die neuesten Vorschläge der Ersteren, die aber schon aus der Zeit vor Falke's Demission datiren, für unannehmbar

erklärt. — Die Kaiserin von Rußland ist auf der Reise von Petersburg nach Jugenheim an der Bergstraße am 10. d. in Berlin eingetroffen. — Durch die Frankfurter Zeitung und den Badischen Beobachter wurden wir am letzten Donnerstag gleichzeitig (wohl zu beachtender Umstand) mit der Nachricht überrascht, daß der Präsident des Gr. Finanzministeriums, Herr Ellstätter, aus seiner Stellung scheidet. Der Beobachter wußte sogar schon seinen Nachfolger zu nennen und weitere Kombinationen daran zu knüpfen. Ein rasches und unzweifelhaftes Dementi der offiziellen Karlsruher Zeitung machte dem Gerücht aber sofort ein Ende. — Die bayrischen Kammern sind, nachdem sie leztlich noch Eisenbahnvorlagen erledigt hatten, geschlossen worden. — Die württembergische Kammer hat die Mittel zum Bau der Eisenbahn Freudenstadt-Schiltach bewilligt. — Oesterreich-Ungarn: Das Programm des Grafen Taaffe, des cisleithanischen Premiers, lautet: Absolut nichts außerhalb des Rahmens der Verfassung, die thünlichsten Konzeptionen innerhalb der Verfassung. Es heißt, dies Programm habe die volle Zustimmung des Kaisers erhalten. Auf einen böhmischen Minister am kaiserlichen Hoflager dürfen sich die Czechen nach dem Pester Lloyd keine Hoffnung machen, dennoch dauern die Unterhandlungen über den Eintritt der Czechen in den Reichsrath fort. — Es wird mit Bestimmtheit behauptet, die Besetzung von Novibazar durch Oesterreicher stehe für den Schluß d. Mts. bevor. Die Pforte soll sämtlichen vorbereitenden Maßregeln ihre Zustimmung gegeben haben. Die Hauptfrage aber ist, was die Albanesen thun werden und gerade hierüber gehen die Meinungen sehr auseinander. — Frankreich: Am 3. d. wurde in Nancy mit großem offiziellen und nichtoffiziellen Gepränge das Denkmal zu Ehren Thiers, als Befreier des Territoriums, enthüllt. Ueber die näheren Umstände, unter welcher dies Fest vor sich ging, haben wir bereits berichtet. Wie sehr das offizielle Frankreich bemüht ist, jede Empfindlichkeit Deutschlands zu ver-

meiden, das beweist, daß ein Herr Lambert, Generalsekretär der Präfektur zu Charleville, der in einem Trinkspruch bei dem Schützenfest in der genannten Stadt gar zu deutlich von der Nebanche gesprochen hatte, sofort zur Disposition gestellt wurde, sowie daß die Minister in Nancy bereits angekündigt haben, sie werden sich bei einer Denkfert-Feier in Belfort nicht offiziell vertreten lassen und es überhaupt lieber sehen, wenn dieselbe ganz unterbliebe. Das nichtoffizielle Frankreich fühlt sich aber weniger zur Reserve ausgelegt. So besuchte z. B. Frau Thiers nach der Nancyer Feier die Stadt Metz und einige Pariser Journalisten legten auf den dort befindlichen Gräbern französischer Soldaten Immortellenkränze nieder. Warum mußte dies denn gerade in Metz sein? — England: Die Parlamentssession neigt sich ihrem Ende zu, ohne dem Kabinet Beaton'sfield die vielfach in Aussicht gestellte große Niederlage gebracht zu haben. Im Gegentheil scheint sich Alles in Wohlgefallen aufzulösen. — Türkei nebst Vasallenländer: In der Besikabai findet eine Demonstration der englischen und vor Salonichi eine solche der französischen Flotte statt. Sie soll bezwecken, in die Erledigung der griechischen Frage ein rascheres Tempo zu bringen. In der That hört man jetzt von dem Zusammentritt der beiderseitigen Kommissäre. Wie oft aber schon? Während der Investitur-Verat für den Fürsten von Bulgarien immer noch nicht ausgefertigt ist, hat der neue Rhedive seinen Privilegien-Ferman endlich erhalten. Dagegen wurde dem Ex-Rhedive die nachgesuchte Erlaubniß in Konstantinopel oder Egypten wohnen zu dürfen, abgeschlagen. Der Fürst von Bulgarien hat in einigen Gebietstheilen den Belagerungszustand verkündet, um panbulgarischer Machinationen leichter Herr zu werden. Gleichzeitig hat er einigen Sendlingen aus Philippopel ganz deutlich die Thüre gewiesen. Beim Generalgouverneur von Ost-rumelien urgirt die Pforte die Ordnung der Fahnenfrage. Dieselbe wird Aleko Pascha noch manche Widerwärtigkeiten bereiten. Schließlich

Feuilleton.

Irrgänge des Lebens.

Roman von Wilh. Koch.

(Fortsetzung.)

Das häßliche, magere Mädchen sperre seine großen Augen weit und fragend auf, als es das blinkende Geld sah, als könne es das Gehörte nicht fassen, dann griff es hastig zu und verschwand mit einem hellen Freudenstöhnen in der kreischenden Thüre.

„Sie sind unser Retter, bester Herr,“ sagte die Arme, ihren Blick voll unaussprechlichen Dankes auf Julius richtend, „der Himmel hat Sie gesandt.“

„Nichts davon, liebe Frau; aber wie ist ein solches Glend in einer Stadt, wo es so viele reiche Familien gibt, möglich?“

Die Kranke antwortete auf Julius Frage: „Die reichen Leute kümmern sich nicht um Unjereins; sehen Sie, Herr, der alte Tisch und dieses Stroh ist all' mein Habe. Mein Mann selig, der vor vier Monaten gestorben ist, war Tagelöhner; ich stand mit zwei kleinen Kindern allein in der Welt; da hab' ich gearbeitet Tag und Nacht, gewaschen und gepuht für andere Leute, daß mir das Blut aus den Fingern spritzte, bis ich selber krank ward und das Bett hüten mußte. Betteln konnte ich nicht, ich hab's nie gethan und es ist hart, Andere um eine Gabe anzusprechen, denn die Menschen sind so herzlos — da verkaufte ich ein Stück Möbel

nach dem andern, um meine Kinder nicht hungern zu sehen; alle meine Habseligkeiten — es war nicht viel — gingen fort, bis ich nichts mehr hatte; da schickte ich die Kleine aus, zu betteln. Ich schämte mich selbst vor dem Kinde, wenn es die wenigen Kupfermünzen und einige Schnitten Brodes heim brachte. . . . Wer sollte mir helfen, an wen sollte ich mich wenden? Die Einwohner hier im Hause sind auch arme Leute, die gern helfen möchten, wenn sie nur könnten; aber die haben selbst nichts.“

„Aber gibt es denn hier in der Stadt keine Vereine zur Unterstützung armer Wittwen?“

„Doch, mein Herr, hier existirt ein Verein reicher Damen; als ich mich an die Präsidentin wandte, ward ich mit dem Bescheid abgewiesen, daß der Verein für mich nichts mehr übrig habe.“

Julius blickte stillschweigend vor sich hin und entgegnete nichts.

In diesem Augenblicke kehrte das Mädchen mit Schwaaeren beladen zurück; ein anderes Kind, welches einen Teller mit Suppe trug, folgte ihm. Die Mutter genoß einige Löffel von der Fleischbrühe und trank einen Schluck Rothwein; mehr vermochte sie nicht über die Lippen zu bringen. Das Mädchen dagegen aß mit einem Heißhunger und hielt ein Stück Weißbrod mit beiden Händen umfaßt, als fürchte es, daselbe könne ihm wieder entrisen werden, während seine großen Augen dankbar auf dem Geber ruhten.

Julius empfand eine unbeschreibliche Genugthuung, das Kind so essen zu sehen. So glück-

lich wie er war Niemand von Allen, die jetzt dem Konzerte auf der großen Promenade lauschten oder in den Spielhöhlen die Glücksgöttin versuchten. Er erinnerte sich des Geldes, das er gewonnen, und überreichte der armen Frau einen Theil desselben. Die Augen der Armen schwammen in Thränen; sie weinte vor unaussprechlicher Freude.

„O, guter Herr,“ sagte sie, „das ist zu viel. Sie sind unser Erretter vom Hungertode und der Verzweiflung; wissen Sie, was es heißt, ein Kind in seinen Armen halten, ohne seinen Hunger stillen zu können? Die Bitte um Brod zu hören, die durch das Herz der Mutter wie scharfe Dolche schneidet! Sagen kann ich nichts, aber fühlen, — ich bin überglücklich.“

„Lassen Sie es gut sein, arme Frau, ich hoffe etwas für Sie thun zu können, damit Sie diesem Glende entrisen werden.“

„Noch mehr? Nein, Herr, das ist nicht nöthig. Das viele Geld hier wird hinreichen, mich gesund zu machen und auf die Beine zu bringen, und dann kann ich wieder arbeiten; aber wenn ich eine Bitte an Sie richten dürfte, ohne ihre Güte zu mißbrauchen.“

„Sprechen Sie!“

„Hier nebenan liegt eine alte, noch viel ärmere Frau, als ich bin, krank und verlassen. Sie ist die Güte und Wahrheit selbst und ist mir, so lange sie konnte, treulich beigegeben. Sie ist Näherin und hat Tag und Nacht gearbeitet, um sich ehrlich durch's Leben zu schlagen — jetzt ist sie krank und hat keinen

wollen wir noch mit tiefstem Respekt des großartigen organischen (Reform) Reglements für sämtliche Provinzen des türkischen Reiches gedenken, das neuestens dem Ministerrathe vorgelegt wurde. Es enthält 900 Artikel und hievon betreffen allein die 400 die Gendarmerie und Miliz. Es geht nichts über Ordnung!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 12. Aug. Die Anfrage in Nr. 93 des „Wochenblattes“ in Betreff der Armenärzte wird dahin zu beantworten sein: Die Bekanntmachung ist, wie angeführt, auf Grund des Armengesetzes §§. 6, 7 und ff. erlassen. Nach diesem hat die Gemeinde die Arzneimittel für ihre Armen zu bezahlen, wenn solche von den Armenärzten verordnet sind; wenn in dringenden Fällen die Hilfe anderer Aerzte in Anspruch genommen wird und diese Arzneimittel verschreiben, so tritt die Pflicht der Gemeinde zur Bezahlung für die dringende Hilfeleistung ein, aber nur für diese. Da die aufgestellten Armenärzte zugleich die Aerzte des städtischen Spitals sind, in welchem nach dem Ortsstatut vom 8. April 1878 Dienstboten, Fabrikarbeiter und Handarbeiter Aufnahme und Verpflegung finden, so finden auch die angeführten Paragraphen des Armengesetzes für die erkrankten Dienstboten u. Anwendung.

Wörsbach, 11. Aug. Nachdem der hiesige Ort 30 Jahre lang von Feuerstoth verschont geblieben, ertönte gestern Abend 5 Uhr Feuerstoth. In der Nähe des Rathhauses war in einem Stalle Feuer ausgebrochen, welches sich sofort auf zwei unter einem Dache befindliche Scheuern verbreitete. Thurmhoch loberte eine mächtige Feuerfäule empor, nach allen Seiten Gefahr verkündend. Glücklicher Weise war die Luft ruhig und konnte das Feuer — Dank den rasch herbeigeströmten Einwohnern — auf seinen Herd beschränkt bleiben. Von den drei vom Unglück betroffenen Familien ist leider nur eine versichert und sind die beiden andern um so mehr zu bedauern, als der größte Theil ihrer Ernte bereits unter Dach war. Die Entstehung ist unbekannt. Möchte doch endlich überall und von Jedermann erkannt werden, daß die Versicherungsprämie gegenüber einem etwaigen Schaden nicht zu hoch gegriffen ist, abgesehen von der ruhigen Zuversicht, welche der Versicherte beim Ausbruch eines Brandes haben kann.

Bon der Schutter, 9. Aug. Herr Seminardirektor Berger von Karlsruhe hat am 1. und 2. August die Lehrer höhere Töchter-

Menschen, der sich um sie kümmert, denn sie ist eine Fremde und ohne alle Verwandte. Wenn Sie der nur ein wenig helfen könnten; die arme, gute Seele, es wäre wahrhaftig ein Werk der Barmherzigkeit!

„Willst du mir das Zimmer der Frau zeigen, Kind?“ fragte Julius.

Das Mädchen schritt voran und der Student verließ die Kammer mit der Zusage, vor seinem Scheiden nochmals vorzusprechen. Die Dachstube, die er jetzt betrat, in welcher „die noch viel ärmere Frau“ wohnen sollte, war nicht gar so elend, als die Kammer nebenan; das Zimmer hatte sogar einen ziemlich wohlgehaltenen Fußboden, die Wände waren weiß getüncht und das Fenster war nicht mit Papier verklebt, überhaupt verrieth Alles trotz der furchtbaren Armuth, die wie ein hohlhängiges Gespenst aus den leeren Ecken und dem bleichen, abgemagerten Gesichte der Bewohnerin grinste, eine sorgende, Ordnung und Reinlichkeit liebende Hand, — es war kein wirres, ödes Chaos wie bei der Tagelöhners Wittve, selbst wenn auch die sorgende Hand jetzt krank auf der Bettdecke ruhte; denn in einem Bette lag die Frau, nicht auf einem Strohhause.

„Der liebe Gott scheint mich heute zum Samariter auserkoren zu haben,“ dachte der junge Mann, als er sich auf den neben dem Bette stehenden Stuhl niederließ, „wenigstens zeigt er mir den Weg an, die gewonnenen Thaler auf eine gute und edle Weise zu verwerten.“

Sein Auge fiel auf die Kranke. Es war

schule geprüft und war mit den Leistungen sehr zufrieden. Wie man hört, wird fraglicher Herr Mitte September die Prüfung an den Volksschulen daselbst vornehmen. — In vergangener Woche hat ein Blitzstrahl die südöstliche Ringmauer mit dem hohen Siebel der Burg Geroldseck zerstört. Dieser Siebel war die Frontseite gegen das Kinzigthal. Begegnet man von Viberach aus den Schönberg, so machte diese Mauer den schönsten Effekt. Obgleich der Schwarzwaldverein in Bezug auf die Weganlagen der Burg Vieles gethan hat, wäre doch zu wünschen, daß auch das Mauerwerk der Ruine ausgebessert würde, denn so ist diese schöne Ruine ihrem gänzlichen Verfall preisgegeben.

Mannheim, 11. Aug. Morgen gegen Mittag wird das in Durlach garnisonirende 2. Bataillon des hiesigen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 behufs Theilnahme an den vom 13. bis 21. d. Mts. hier selbst stattfindenden Regimentsexercitien von Schwetzingen her in Käferthal eintreffen und dortselbst Quartier beziehen. Demnächst wird das gesammte Regiment am 22. August früh von hier, bezw. Käferthal abrüden und nach dem Tauberthal und Umgegend marschiren, woselbst zunächst das Brigade-Exercitien, dann Detachementsübungen und endlich die Divisionsmanöver stattfinden.

Deutsches Reich.

Der Rektor, der Prorektor und die Dekane der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg überreichten am Donnerstag dem scheidenden Ober-Präsidenten v. Möller eine Adresse des akademischen Senats, in welcher den Verdiensten desselben um die Gründung und das Emporkblühen der Hochschule dankbare Anerkennung ausgesprochen wird. Die staats- und rechts-wissenschaftliche, sowie die philosophische Fakultät der Universität haben dem Ober-Präsidenten den Doktorgrad verliehen.

Mülhausen i. E., 10. Aug. Eine schreckliche Katastrophe hat sich diesen Nachmittag in der seit vorigem Sonntag auf hiesigem Meßplaz eröffneten Bude des beliebten Taschenspielers Agoston zugetragen. Es war gegen Ende einer um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Vorstellung, als plötzlich der letzte der amphitheatralisch sich erhebenden Plätze, auf dem sich Hunderte von Menschen in dicht gedrängten Massen neben einander befanden, zusammenbrach und Alles Kopf über Kopf unter in die Tiefe hinabstürzte. Eine schreckliche Verwirrung folgte diesem Augenblicke; aber alsbald arbeitete sich aus der Tiefe empor, was noch heile Glieder hatte, wobei natürlich die zu unterst

ein bleiches, abgekehrtes Gesicht, das er erblickte, aber höchst interessant. Den Flügel der Wittve, die er soeben verlassen hatte, merkte man an, daß die Frau den unteren Ständen angehöre; allein die Züge dieser Frau verriethen feinere Bildung, und wie das helle, klar blickende Auge, das noch nichts von seinem Glanze eingebüßt hatte, einen aufgeweckten Geist bekundete, so erzählte der blasse, feine Teint, die spitzige Nase, die hervorstehenden Backenknochen und die leichten Runzeln der Stirne dem Kennerblicke eine lange Leidensgeschichte. So viel erkannte Julius sofort, daß er keine ganz gewöhnliche Arme vor sich habe. Bei dem Eintritte des Fremden hatte die Frau es versucht, sich langsam in den Kissen aufzurichten, was ihr auch nach einiger Mühe gelang.

„Wer führt Sie zu mir, mein Herr?“ fragte die Kranke mit schwacher Stimme.

„Dieses Kind hier,“ wollte der Student erwidern, allein die Kleine hatte das Zimmer bereits verlassen und war zu ihrer Mutter und den Schwauern zurückgekehrt. Julius theilte also mit wenigen Worten der Frau mit, welche Umstände ihn hierhergebracht.

„Und Sie wollen mir helfen, junger Herr,“ fragte die Frau, ihre Augen mit einem eigenthümlich schmerzlichen Blicke auf Julius heftend, „ich ehre Ihr Gefühl und die edlen Triebe Ihres Herzens — aber helfen können Sie mir nicht.“

„Sie müssen viel gelitten haben, gute Frau.“ Ein schwerer Seufzer entrang sich der Brust der Kranken. „Viel gelitten,“ wiederholte sie

Liegenden noch manchen Stoß bekamen. Endlich kam auch die Reihe an die Letzteren, an diejenigen, die verwundet waren und denen Hilfe geleistet werden mußte; ihre Zahl ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch weiß man, daß schwerer verwundet einige zwanzig Personen sind, während zum Glück kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Ein Student wettete kürzlich in Berlin, mit den Zähnen ein Achtel Bier vom Boden hoch zu heben. Er hatte dies Bravourstück schon mehrere Male ausgeführt. Auch diesmal gelang es ihm, das Faß hoch zu heben, aber plötzlich ließ er es mit einem Schmerzensschrei wieder fallen. Der junge, übrigens sehr kräftige Mann, ein pommerisches Landeskind, hatte sich beim Hochheben des Fasses vier Vorderzähne ausgebrochen. Strafe für den Leichtsin!

Oesterreichische Monarchie.

Gastein, 11. Aug. Kaiser Wilhelms Abreise ist auf morgen Nachmittag festgesetzt. Die Reise geht zunächst bis Salzburg. Der Kaiser ist durch die Badekur und durch die reine Gebirgsluft außerordentlich gekräftigt.

Wildbad Gastein, 7. Aug. Das Heilbad Gastein ist überfüllt, die Wohnungen werden bis zu 120 Mark wöchentlich bezahlt. Wer so unvorsichtig war, nicht vorher zu bestellen, muß nach Hofgastein zurück, einem sehr langweiligen Städtchen, 1½ Stunde von hier, das durch hölzerne Röhren die warme Quelle von hier zugeleitet erhält. Die Natur Schönheiten Gasteins sind in ihrer Großartigkeit nicht zu beschreiben, weshalb man schon vor 300 Jahren von dem hiesigen Bad schrieb: Gastuna tantum una. Ueber die Bestandtheile der Therme, die bis zu 34° R. aus dem Felsen quillt, scheint man bis heute noch nicht recht klar zu sein, dieselbe soll in 10 Pfund Wasser nicht mehr als 28 Gramm fixer und fester Bestandtheile haben, mithin das allerreinste, naturwarme Wasser sein, was existirt, und die Wirksamkeit desselben soll auf der ihr innewohnenden Electricität beruhen. Welch' vielseitige Wirkung man schon von Alters dem hiesigen warmen Quell zuschrieb, geht aus einem Worthen des jener Zeit berühmten Dr. Thurneiser von 1572 hervor, welcher schrieb: „Es heilet alle Hauptflüß, Maissä, Medideris, dunkle Augen, Schlassucht, Schwindel, stark Herz, Hirn, macht gut Gebluet. Stillt Schmerzen, die verharteten Geschwern weichen, Brustgeschwern, hitzige und entzündete Schaden, Husten, Reiniget die Magen, Galsucht, Lungen, Schleim, Bauchweh, Mundfäule, Grimmen, Kolikam, Kotteruhr, Milz-süchtige, Würm im Leib, Scharbock, Papulä,

traurig; „was diese Worte doch so Vieles besagen! Ja, sie umfassen ein ganzes elendes, verlorenes Leben!“

„Der Zufall führte mich zu Ihnen,“ sagte Julius nach einer stillen Pause, „ich will mich nicht unberufen eindringen in Ihre Leiden, in Ihren Gram; auch erlauben es meine Verhältnisse nicht, Ihnen vielleicht so zu nützen, als das erregte Mitleid es erfordert, aber wenn Sie eine kleine Unterstützung nicht zurückweisen, so ist sie Ihnen von ganzem Herzen gegönnt.“

Mit diesen Worten legte er den Rest des gewonnenen Geldes auf den Tisch, welches dreißig Thaler betragen mochte.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

[Später Dank.] Im Jahre 1859 war in Mailand eine Subscription zu Gunsten der auf den Schlachtfeldern des italienischen Befreiungskrieges gefallenen Streiter resp. ihrer Hinterbliebenen veranstaltet worden, mit der Bestimmung, daß der Ertrag der Sammlung unter die französische und sardinische Armee vertheilt werden sollte. Jetzt endlich nach zwanzig Jahren ist der auf Frankreich entfallende Antheil im Betrage von 400,000 Francs seitens der italienischen Regierung ausbezahlt worden, und der Kriegsminister General Gresley erläßt gegenwärtig im „Journal officiel“ eine Aufforderung an die Berechtigten, sich zur Empfangnahme dieses um zwanzig Jahre verspäteten Tributes der Dankbarkeit zu melden.

Zipperlein, Podagram, Lothagicam, faule Schäden, Krebs, Fisteln, Megre, Raute, Schrippen, Stein, Lendenblasen-Nierenstein, saubert die Mutterbresten." Mehr kann man doch gewiß nicht verlangen! — Die neueren Aerzte rühmen an den Thermen die gelind reizenden, erweichenden, belebenden, besänftigenden und stärkenden Eigenschaften, wodurch nach Dr. Gble eine erhöhte Belebung und besonders durch Aufregung des Blutlebens ein allgemeiner, positiver, dynamischer Reiz auf den ganzen menschlichen Organismus hauptsächlich in den betreffenden kranken Organen erzeugt wird und zwar in einem viel stärkeren Grad als in allen anderen mit ihm bei gleichem Wärmegrad verwandten Quellen. —

Das hiesige Bade-Publikum besteht hauptsächlich aus der hohen Aristokratie aller Länder neben einem großen Theil semitischer reicher Familien aller Zungen. Das Leben hier ist sehr theuer, weil die meisten Lebensbedürfnisse von weither beigebracht werden müssen. Unserem allverehrten Kaiser bekommt auch in diesem Jahr die Kur sehr gut, er sieht sehr wohl und heiter aus, nur scheint ihm das rechte Bein noch Schmerzen und Beschwerden zu machen. Ich hatte Gelegenheit, ihn in der protestantischen Kapelle, wo der Hofprediger Frommel die ebenso geistreichen als originellen und ergreifenden Predigten hält, lange zu sehen und zu beobachten, daß er beim Aufstehen von seinem Adjutanten Graf Lehndorf unterstützt werden mußte. Regelmäßig Vormittags 10 Uhr macht er einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade, wo ihm ein Kollstuhl für die steile Stelle vor der katholischen Kirche bis zum Badeschloß nachgeholt wird. Außerdem wird man die Anwesenheit des Kaisers wenig gewahr. Die großen und umfassenden Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit des Kaisers und untergeordnete Bezeichnungen hatten das Badepublikum im vorigen Jahre, besonders das außerdeutsche verstimmt. Dies scheint dem Kaiser hinterbracht worden zu sein, und hat er in seiner bekannten rücksichtsvollen Weise angeordnet, daß diese Nebelstände für dieses Jahr beseitigt wurden, und wenn man nicht den kaiserlichen Zimmern gegenüber auf dem Franz-Josef-Stollen zu jeder Tageszeit die blinkende Seitenwaffe eines österreichischen Gensdarmen durch das Grüne des Gebäudes blicken läßt, würde man glauben, der Kaiser sei gar nicht bewacht. Die Wenigsten hier wissen freilich, daß vier bewährte Herren der Berliner Geheimpolizei, die sich alle 4 Stunden ablösen, die geheiligte Person des Kaisers auf's Sorgfältigste bewachen und es ist rührend mit anzusehen, mit

welcher ängstlichen und hingebenden Aufbietung aller ihrer Sinne sie das thun, und interessant zu beobachten, wie sie auf den Spaziergängen des Kaisers ihn umgeben und unter einander Zeichen geben, die Niemand auffallen, denn die Herren sind fein gekleidet und von Wenigen gekannt; ich selbst kenne sie zufällig; ihre Pflichttreue und spannende Aufmerksamkeit auf alles ist rührend. Graf Beust, der kleine, unscheinbar und einfach unter den Badegästen herumwandelnde Mann ist bereits wieder abgereist. Die Gräfin Meran, die unser Kaiser, wie man hört, hoch schätzen soll, bewohnt eine Villa hier und in der zwar etwas gebückten, aber edlen Gestalt erkennt man die schöne, resolute und kluge Postmeisterstochter von Pöffenhofen nicht mehr.

Frag, 10. Aug. In dem Prozeß gegen die Mörderfamilie Bondra ist das Urtheil gesprochen worden. Josef Bondra ist zum Tode durch den Strang, sein Bruder Anton (erst 18 Jahre alt) zu zwanzigjährigem, ihre Mutter zu achtzehnjährigem Kerker verurtheilt worden.

Großbritannien.

— Ein amtliches Telegramm meldet der englischen Admiralität den erfolgten Abgang des Truppschiffes „Junna“ mit den ersten vom Cap heimkehrenden Truppen, Marine-soldaten, von Simeonsbay am 24. Juli.

Italien.

— Der alte Garibaldi hat schon wieder ein Projekt ausgebrütet. Dasselbe hat den Zweck, den Po-Fluß in ein neues Strombett abzuleiten.

Amerika.

— Der „New-York Herald“ meldet, die Unionsregierung stehe im Begriff, ein Rundschreiben an die europäischen Regierungen zu richten und dieselben aufzufordern, daß sie die Mormonen von einer Auswanderung nach Amerika abmahnen möchten, da die Unionsregierung fest entschlossen sei, der Polygamie auf das Entschiedenste entgegenzutreten.

— Eine Seifen-Mine ist die neueste Entdeckung, deren sich Elko County, Nevada, zu erfreuen hat. Dasselbst befindet sich nämlich eine Schicht sogenannten chinesischen Specksteins, die von drei bis zehn Fuß dick und sehr leicht zu bearbeiten ist. Von den Farmern, Rinder- und Schafhirten jener Gegend wird dieses Mineral zu Waschzwecken in ausgiebigster Weise benutzt. Demnächst wird irgendwo wohl noch eine Siegfelsader entdeckt werden.

Verschiedenes.

— „Die Frauen — unerlöschliches Kapitel! Sie gleichen gewissen pikanten Büchern: Ein Jeder schilt auf sie gewohnheitsmäßig, aber Jeder muß sie doch gelesen haben.

— Fülle einen Frauentopf mit Gründen und einen Briefkasten mit Briefen . . . nach kurzer Zeit sind beide doch wieder leer! — Ich frage die kleine Toni: „Wie alt bist Du, Kind?“ Antwort: „Sechs Jahre, aber wenn wir auf der Eisenbahn fahren, nur fünf“ . . . Man behauptet, daß sich die Damen später auch anderwärts, als auf der Eisenbahn, jünger machen! Ich hörte einst in einem Theater-Garten aus Frauenmund die Aeußerung: „Aber Max, sei doch nicht so auffallend zärtlich und aufmerksam zu mir. Die Leute glauben sonst wahrhaftig, wir sind noch nicht verheirathet!“ — Man ist noch immer nicht raffiniert genug. Falsche Zähne hat man erfunden, aber um die Täuschung noch glaubhafter zu machen, sollten eigentlich auch falsche Zahnschmerzen erfunden werden. Meine Damen! Wie denken Sie über diese Einfälle, welche uns Oskar Blumenthal in seinem neuesten Buche „Zum Dessert“ bietet?

Bericht aus der Schöffengerichtshung

vom 11. August 1879.
bei der fungirten: a. als Vorsitzender Herr Referendar Volkert (derzeit Dienstverweser), b. als Schöffen die Herren Johannes Lumpy, Gastwirth von Jöhlingen und Karl Volk, Landwirth von da, c. als Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft Herr Referendar v. Schönau von Karlsruhe und endlich d. als Vertreter der Großh. Polizeibehörde Herr Amtsregistrator Bittel dahier. Es sind folgende Urtheile ergangen: 1) Christian Rittershofer, verheiratheter Landwirth von hier wurde von der Anklage des Diebstahls und von den Kosten freigesprochen. 2) David Gartner, Tagelöhner von Stupferich, z. Zt. in Söllingen, wurde gleichfalls von der Anklage eines ihm zur Last gelegten Diebstahls und von den Kosten freigesprochen. 3) Gegen Jakob Schlegel, Karl Schlegel und Johann Schlegel, alle drei von Singen, wurden wegen Körperverletzung und zwar gegen die beiden Ersteren eine Gefängnißstrafe von je 8 Tagen, gegen Letzteren eine solche von 4 Tagen erkannt. 4) Michael Ries von Auerbach wurde wegen z. N. des Karl Bollinger in Stein verübter Unterschlagung mit 8 Tagen Gefängniß bestraft. 5) Karoline Knobel, Dienstmädchen von Königsbach wurde wegen Unterschlagung in eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen verurtheilt. 6) Gegen den dem Trunke und Müßiggange ergebenen, polizeilich schon öfters bestraften verheiratheten Johann Fränkle von Königsbach wurde die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen. Die Anklagesache gegen Johann Baffinger von Grinmetersbach wegen strafbaren Eigennutzes wurde vertagt. H.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung.

Die Verleihung von Staatspreisen für Buchstaben und Stuten-sohlen betreffend.

Nr. 6580. Am **Donnerstag den 21. d. M.**, Nachmittags 3 Uhr, findet dahier die Musterung der Pferde aus dem Amtsbezirk statt, deren Besitzer sich um Staatspreise beworben haben.

Dies wird mit der Aufforderung an die Pferdebesitzer bekannt gemacht, die angemeldeten Pferde zur festgesetzten Zeit der Musterungskommission vorzuführen und die in ihrem Besitz befindlichen Beschal-karten beziehungsweise die Geburtscheine der Thiere mitzubringen.

Durlach den 8. August 1879.

Großh. Bezirksamt.

Sonntag.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Weingarten.] In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Karl Lepp, Metzger, und seiner sammtverbindlichen Ehefrau Elisabeth geb. König von Weingarten gehörigen untenverzeichneten Liegen-schaften am

Freitag, 12. September,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Weingarten öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder darüber geboten wird, nämlich:

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit

Mehlig und Keller, Scheuer mit Stall, nebst Hof mit gemeinschaftlicher Einfahrt, im Orte Weingarten an der Straße nach Durlach gelegen, neben Löwentwirth Friedrich Völker und der Kirchgasse; geschätzt zu 3600 Mk.

4 Morgen 36 Ruthen Ackerfeld in fünf Parzellen; geschätzt zu 3000 Mk.

Durlach, 21. Juli 1879.
Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
H. Buch, Notar.

Bekanntmachung.

Nr. 1889. Sämmtliche Geschäfts-leute und Lieferanten, denen von

unterzeichneter Stelle Arbeiten übertragen werden, werden hiermit ver-anlaßt, ihre desfalligen attestirten Rechnungen jeweils vierteljährlich, und zwar am 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Dezember ein-zureichen.

Später eintommende Rechnungen erleiden einen Abzug von zehn Procent.

Karlsruhe, 11. Aug. 1879.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Auf Grund des Armen-gesetzes haben wir die Herren Medi-zinalrath Kreuzer und Assistenz-arzt Gaum als Armenärzte an-gestellt. Wir werden die Bezahlung von Arzneimitteln nur dann auf die Gemeindefasse übernehmen, wenn dieselben von einem der Armenärzte verordnet sind.

Durlach, 7. Aug. 1879.

Der Armenrath:

G. Friderich.

Siegriß.

Äpfel frühe (Rosenwasser), ein Baum, sind zu verkaufen. Näheres **Lammstraße 40.**

Zu kaufen gesucht.

Schöne **Bappelbretter** in ver-schiedenen Stärken werden zu kaufen gesucht. Offerten, mit Angabe der Stärke und des Preises, sind zu richten an

Kunzelmann & Zäck,
Pforzheim.

Unsere

Bistgewächse.

Nebst Angabe der sie kenn-zeichnenden Merkmale.

Nach der Natur gemalt von **Dr. C. Anton.**

Preis Mk. 1.50.

Bei Einsendung von Mk. 1.60 in Marken erfolgt Franko-Zusendung von **G. H. Stahl's** Verlag in **Neu-Ulm.**

Sowohl die Pflanzen, wie Schwämme (Pilze) sind nach der Natur colorirt, wie auch ausführlich beschrieben.

Dinkel, 1½ Btl. auf der untern Reuth, hat zu verkaufen **L. Silber.**

Landwirthsch. Bezirksverein Durlach.

Mit Genehmigung Großh. Ministeriums des Innern hat unser Verein beschlossen, mit dem am 13. und 14. September d. J. in Durlach stattfindenden **Gauleste** eine **Lotterie von Vieh, landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen** zu verbinden, wobei 320 Gewinne im Gesamtwerthe von 6000 Mark zur Verloosung kommen werden.

Der Preis für 1 Loos beträgt **1 Mark** und ist für je 10 Loose 1 Freiloos bewilligt.

Die Ziehung findet unter amtlicher Aufsicht am 15. September d. J. statt.

Indem wir zur zahlreichen Betheiligung an diesem gemeinnützigen Unternehmen hiermit einladen, bemerken wir, daß Herr Kaufmann **Stengel** hier mit Verschluß der Loose beauftragt ist.

Insbondere ersuchen wir diejenigen, welchen ihre Geschäftsthätigkeit dies ermöglicht, uns im Verkauf der Loose zu unterstützen. Durlach den 11. August 1879.

Die Direktion.

Prüfet und behaltet das Beste.

Die Wissenschaft war von jeher bemüht, nach Mitteln zu suchen, den kranken Magen zu heilen und damit die meisten Störungen der menschlichen Gesundheit rationell zu beseitigen, und hiezu haben sich viele unserer **Alpenpflanzen** als vorzüglich geeignet erwiesen, nur müssen dieselben mit **sachwissenschaftlicher Kenntniss** ausgesucht, je nach ihrer Art **verschieden bearbeitet**, und auch **richtig zusammengestellt** werden. Um einen **guten, wirksamen Magenbitter** herzustellen, müssen manche Kräuter, Wurzeln und Blüten abdestillirt, von manchen der Saft ausgepreßt, andere durch Digeration extrahirt werden, und es ist schließlich noch Hauptsache, diese Produkte dann so zu mischen, daß ein **durchaus unschädliches**, aber die **Gesundheit und gesunde Blutbildung** förderndes Stomachicum daraus entsteht.

Der seit 20 Jahren von dem königl. Hofdestillateur **Salrad Ostmar Bernhard** in München bereitete:

Schle Bernhardiner Alpenkräuter-Liquor

ist nach den Aussprüchen deutscher und ausländischer **Univeritäts-Professoren** und vieler berühmter Aerzte, ein solches bis jetzt **unübertroffenes Hausmittel**.

Dieser allbewährte **blutreinigende Magenbitter** ist aus 21 verschiedenen Kräutern, Wurzeln und Blüten in obenbezeichneter Weise zusammengesezt und nimmt eine Bearbeitungszeit von 17 Wochen in Anspruch, ehe der Bitter vollständig fertig und versandfähig ist. Nur die große Ausdehnung der Fabrik, deren Fabrikat nach allen Weltgegenden versandt und exportirt wird, macht es möglich, diesen Magenbitter zu dem billigen Preis von **M. 4, M. 2 und M. 1.5** per Originalflasche zu liefern und sollte derselbe auch als **Präservativmittel** in seiner Familie fehlen.

Da in letzter Zeit theurs aber werthlose Fabrikate unter ähnlichen Namen aufgetaucht sind, achte man genau auf den seit 20 Jahren bekannten **Schle Bernhardiner Alpenkräuter-Liquor** von **Salrad Ostmar Bernhard** und ist derselbe **nur allein echt** zu beziehen in

Durlach bei **Ludwig Reizner**.



Baum-, Rosen-, Neb- und Garten-, pfähle, Stangen und Schwartenforlene, tannene und eichene Dielen in jeder Dimension, **Rahmenschenkel, Dach-, Fugen- und Doppel-Latten**, insbesondere **Gyps-Latten**, und **Schindeln** empfiehlt billigt **Johann Semmler, Zimmermeister.**

Annahmestelle von ANNONCEN

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befindet sich bei

RUDOLF MOSSE,

Frankfurt a. M.

gegenüber Zeil 45 gegenüber der Hauptpost.

Gleiche Preise wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst. Bei grösseren Aufträgen hiervon noch entsprechende **Rabattbewilligung**.

Keine Dreschmaschine

mit Dampftrieb ist in dem für dieselbe an den drei Brücklein dahier erbauten Schoppen fertiggestellt und empfehle solche den Herren Landwirthern hier und der Umgegend zur gefälligen Benutzung.

L. Heim zum Badischen Hof, Durlach.

Den Herren Bierbauern

empfiehlt sich im **Schärfen von Schrotmühlwalzen** auf einer neu dazu eingerichteten **Hobelmaschine** in guter und billiger Arbeit

Jr. Wilh. Nerpel,

Maschinenfabrik in Bruchsal.

Kein Landwirth

sollte versäumen, auf die in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal erscheinende, vierteljährlich nur **Eine Mark** kostende

Deutsche Allgemeine Zeitung

für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen (Größtes landwirthschaftliches Organ in Süddeutschland)

zu abonniren, welche die tüchtigsten Männer der Wissenschaft, wie auch der Praxis zu ihren Mitarbeitern zählt und es sich zur Aufgabe gemacht hat, den rationellen landwirthschaftlichen Fortschritt durch geeignete Besprechungen praktischer Neuerungen zu unterstützen. Keine Kosten scheinend, um dem Interesse ihrer Abonnenten dienen zu können, wird derselben vom 1. Juli d. J. ab monatlich zweimal eine **Gratis-Beilage** unter dem Titel:

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft

redigirt von Dr. von Klenze, Moskerei-Consulent für das Königreich Bayern

beigegeben werden, welche bestimmt ist, die Entwicklung der Milchwirthschaft zu befördern und zur Erzielung des größtmöglichen Reingewinnes aus der Viehhaltung Anleitung zu geben.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhändlern. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste unter Nr. 1033.

Sommerweizen,

2/3 Viertel, sehr schöner, ist auf dem Halm zu verkaufen. Näheres **Pfingststadt 52.**

zum Probe-Abonnement geeignet.

Nur **1 Mt. 75 Pf.**

beträgt das Monats-Abonnement auf das

„Berliner Tageblatt“

nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und illustrirem Wochblatt „All“.

Im Laufe des **September** erscheint im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ die neueste Novelle von

Paul Hense

unter dem Titel:

Romulusenkel,

worauf wir die vielen Verehrer des gezeierten Dichters aufmerksam machen.

Damit die Zusendung vom 1. September ab pünktlich erfolge, wolle man möglichst **frühzeitig** bei der nächstgelegenen Postanstalt abonniren.

Das „Berliner Tageblatt“ ist die geleseinste und verbreitetste Zeitung Deutschlands!!!

Zu miethen gesucht:

eine ruhige, womöglich aus zwei kleineren Zimmern bestehende Wohnung für einen jüngeren ledigen Mann. Schriftliche Offerten mit Preisangabe wollen unter Lit. A B an die Expedition d. Bl. eingesendet werden.

Unterzeichneter wohnt nunmehr

Amalienstraße 17,

Ecke der Karlsstraße.

Karlsruhe, 29. Juli 1879.

Anwalt **Dr. Blum.**


Lehrer, Beamte, Kaufleute, Agenten,

die sich nebenbei mit dem Betrieb einiger gediegener, billiger und leicht abzuschender Prachtwerke befassen wollen, belieben sich unter Angabe guter Referenzen an **Ludwig Wagg** in Constanz zu wenden. Hohe Provision u. coulanteste Bedingungen werden zugesichert.

Hafer,


1/2 Morgen, ver- kauft auf dem Halm **Uhrmacher Petrus Wt.**

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Die **Turnstunde** findet heute (**Mittwoch**) **Abend** statt. Der **Turnwart.**

Turnverein.

Gut  Heil!

Donnerstag, 14. d. Mts., Abends **8 1/2 Uhr,** **Monatsversammlung** im Vereinslokal, **Hôtel Carlsburg.** Der **Vorstand.**

Möblirte Zimmer

hat an solide Herren zu vermieten **Gottlieb Benkendorfer** zum „**Grünen Hof**“. Ebenfalls ist **M i e t e n** zu haben.

Eine **Stahlheugabel** ist auf dem **Schlößlesweg** einem Fuhrmann verloren gegangen. Abzugeben **Kelterstraße 30.**

Eis, ungefähr 300 Centner, sind zu verkaufen und kann solches beliebig abgeholt werden. Näheres bei **H. Graf,** Bierbrauer in Durlach.

Eine **Wohnung** ist auf **23. Ott.** zu vermieten **Jägerstraße 34.**

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	5
Schön Wetter	24
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 20° R. Wind: NO.	

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, 15. August 1879.

Fest: **Maria Himmelfahrt.**

In Durlach:

Morgens **10 Uhr:** Festpredigt u. Hochamt.

Nachmittags **2 Uhr:** Feierliche Vesper.

Franz Weismann, Pfv.

Redaction, Druck u. Verlag von **H. Dups,** Durlach.